

# Inhaltsverzeichnis

0	Zum Geleit .....	11
1	Eine Skizze zur Geschichte der Entwicklung des hier verwendeten Konzepts zu den Grundlagen berufsfachlichen Handelns im Kinderschutz .....	13
1.1	Geschichte .....	13
1.2	Den Dingen auf den Grund zu gehen heißt, sie in ihrem Verweisungszusammenhang zu erschließen. Wider die Dualismen .....	17
1.3	Zum Professionsbegriff und seiner Unbrauchbarkeit wegen irreführender Verankerung in der Lebenswelt .....	20
1.4	Fallverstehen in der Begegnung: Das Meilener Konzept systemischer Beratung und Therapie (Neufassung) .....	24
1.5	Fallverstehen in der Begegnung – ergänzt um das Konzept Verständigung .....	30
1.6	Emotionale/affektive Rahmung .....	34
1.7	Kinderschutz als Grenzobjekt, Hilfeplan und Family Group Conference (FGC) als Alternative zum Hilfeplangespräch .....	36
1.8	Die beiden Pole der Achse Fallverstehen in der Begegnung: Die Fachperson im persönlichen und organisatorischen Kontext; die individuelle Lebenspraxis als problematische beschrieben .....	40
1.9	Manfred Hanisch: Die Fachperson im persönlichen/ organisatorischen Kontext – betrachtet aus der Position eines beteiligten Außenstehenden (hier: eines Vormunds) .....	44
1.10	Praktische Urteilskraft am Übergang von Wissenschaft zum Handeln als Klammer des Meilener Konzepts .....	54
1.11	Zusammenfassung des Bisherigen .....	58
1.12	Menschenbild und Resilienz .....	59
1.13	„Hast du Hammer, Zange, Draht, kommst du bis nach Leningrad.“ Oder: Lob und Fluch des Werkzeugkastens .....	67
1.14	Alternativen zum Werkzeugkasten. Der Frankfurter Kommentar. Ein Fallbeispiel: Die vereinsamte Großmutter .....	71

1.15	Ein anderer Ansatz zur Arbeit mit Familien in kritischen Lebenssituationen. Kritik am Hilfeplangespräch. Auch andernorts wächst das Gras nicht grüner .....	80
2	Berufsfachliches Handeln im Alltag des Jugendamts (ASD) .....	83
2.1	Frau Geertz stattet der Familie Stöver-Renner einen Hausbesuch ab und verbannt einen Hasen aus dem Wohnzimmer der Familie .....	83
2.2	Der zugewandt-aufmerksame Pädagoge, der an einer rückständigen Wirtschaftswelt scheitert .....	87
3	Handlungsmuster bei Kindeswohlgefährdung .....	89
3.1	Die Handlungsmuster .....	89
	(1) Vigilantes, das heißt: Wachsam abwarten .....	89
	(2) Reingehen, rausholen, stationäre Unterbringung: Ein Muster aus vergangener Zeit .....	90
	(3) Minimale Reaktion aus der Distanz, abwarten. ....	90
	(4) Minimale Reaktion, abwarten und in Vernetzungsgremien viel darüber reden. Ein Muster, das Eindruck verschafft, aber an den Klienten vorbeigeht .....	94
	(5) Verwalten, kontrollieren, Schuld zuweisen: Ein Muster, das mit pädagogischer Berufsfachlichkeit unverträglich ist .....	96
3.2	Kinderschutz und berufsfachliches Handeln: Schließen sie sich gegenseitig aus? .....	98
3.2.1	Erfahrungen von Eltern mit der Jugendhilfe im Rahmen von Kinderschutzproblemen: Ein durchweg beklagter Mangel an Empathie .....	98
3.3	Kinderschutz und soziale Kontrolle: Grenzen von Fallverstehen in der Begegnung .....	101
3.4	Notwendige Einschränkungen; Die Dominanz der praktischen Urteilskraft .....	102
4	Was stellt man sich am Jugendamt unter einer Familie vor? Die folgenreiche Reduktion der Familie auf die Dyade (Mutter-Kind-Beziehung) .....	105
4.1	Was stellen Sie sich, werte Leserschaft, unter einer Familie vor? .....	105
4.2	Resultate einer Analyse der Danish Child Data Base (Lars Dencik) .....	105

4.3	Dyaden und Triaden: Die quantitative Bestimmtheit der Gruppe (Georg Simmel) und weitere soziologische Ansätze .....	109
4.4	Das Scheitern von Jugendämtern an der Stieffamilie: Eine Übersicht über Skandalfälle der letzten Jahre. Mögliche Verbesserungen von Praktiken der Jugendhilfe durch Erweiterung des Wissensstands im familienwissenschaftlichen Spektrum, auch durch familientherapeutische Ansätze .....	111
4.5	Zwischenbilanz .....	117
4.6	„Die Familie ist der Ort, von dem aus das Kind den Rest der Welt betrachten kann“ (Natalia Ginzburg) .....	118
4.7	Über Simmel hinaus: Die triadische Struktur sozialisatorischer Interaktion als Generator für Identitätsentwicklung .....	120
4.8	Triadische Ansätze in Familienberatung und Familientherapie ...	122
4.8.1	US-amerikanische Ansätze: Jay Haley, das pervertierte Dreieck; P. Minuchin, J. Colapinto & S. Minuchin („Verstrickt im sozialen Netz“, ein für die Jugendhilfe attraktiver, in der Breite gescheiterter, dennoch interessanter Ansatz) .....	122
4.8.2	Ein Rollenspiel aus New York mit Risiken und Nebenwirkungen im Selbstversuch: Die Triade in Bewegung bringen .....	123
4.8.3	Europäische Ansätze .....	125
4.8.3.1	Eine Anleihe bei der Psychoanalyse (Michael B. Buchholz) und die Mütterlichkeitskonstellation (Daniel Stern) .....	125
4.8.3.2	Das Lausanner Trilogspiel als Ausweis der Fähigkeit von Babys, die Triade zu gestalten .....	132
4.8.4	Die Mutter als Türsteherin (maternal gate keeping), die in diesem Zusammenhang verlangte Praxis des „begleiteten Umgangs“ für Väter als eine spezifische Form von Amtsanmaßung .....	133
4.9	Was hat das alles mit der Jugendhilfe zu tun? Ein Fallbeispiel aus dem Bezirk der Migration zum Risiko, wenn man sich an den eigenen Vorurteilen orientiert und diese nicht an der Lebenspraxis auch fremder Kulturen kontrolliert .....	135
4.10	Über die Triade hinaus .....	137
4.10.1	Das Circumplex-Modell: Die prekäre Balance der Innen- und Außenorientierung .....	138
4.10.2	Das Familienparadigma: Wie eine Familie die Welt sieht. ....	139

4.10.3 Familiengrenzen als Organisatoren im Familienzyklus. Rekurs auf die Fallbeispiele .....	139
4.11 Familienbilder am Jugendamt: Ein dringender Renovierungsbedarf .....	145
5 Wie wird Fallverstehen in der Begegnung dokumentiert? .....	155
5.1 „Gute“ organisatorische Gründe für „schlechte“ Krankenakten ...	155
5.2 Erste Schritte der Entwicklung einer Dokumentationspraxis an der Drogentherapiestation Start Again, Zürich. Die Entwicklung eines Konzepts von Dokumentation: Heraus aus der wissenschaftlichen Perspektive, hinein in eine am Alltag orientierte Praxis .....	165
5.3 Weiterentwicklung des Dokumentationssystems im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative EQUAL des europäischen Sozialfonds: Verbesserungen durch Einführung des Prinzips der Verständigung .....	170
Literatur .....	173
Namen .....	181
Sachen .....	183